

Bereit für deine
Karriere als
#inklencer*in?



Dein Sprungbrett

in eine Zukunft mit Sinn

Leitfaden für Praktikum und Qualifizierung

in unseren Integrativen Kindereinrichtungen

Inhaltsverzeichnis

| | |
|------------|-----------|
| Einleitung | ➔ Seite 3 |
|------------|-----------|

| | |
|---|------------|
| 1 Wer wir sind – ein Blick hinter die Kulissen | ➔ Seite 6 |
| 1.1 Welche Praktika und qualifizierenden Ausbildungen sind in unseren Integrativen Kindereinrichtungen möglich? | ➔ Seite 7 |
| 1.2 Exemplarische Lebensläufe | ➔ Seite 8 |
| 1.3 Dein individuelles Sprungbrett: Welche Zugänge sind bei uns möglich? | ➔ Seite 11 |
| 1.4 Warum und wie bilden wir aus? | ➔ Seite 13 |
| 1.5 Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen? | ➔ Seite 15 |

| | |
|---|------------|
| 2 Dein Praktikum bei uns | ➔ Seite 16 |
| 2.1 Was bieten wir Praktikant*innen? | ➔ Seite 16 |
| 2.2 Was sind unsere Erwartungen? | ➔ Seite 18 |
| 2.3 Unterstützung durch Praxisanleiter*innen | ➔ Seite 19 |
| 2.4 Organisatorisches rund um das Praktikum | ➔ Seite 20 |
| 2.5 Die verschiedenen Phasen des Praktikums | ➔ Seite 21 |
| 2.6 Die Fachkraft für Ausbildungscoordination | ➔ Seite 22 |
| 2.7 Bewerbung und Hospitation | ➔ Seite 23 |

| | |
|------------------------------|------------|
| 3 Wie geht es weiter? | ➔ Seite 24 |
|------------------------------|------------|

| | |
|----------------------------------|------------|
| Ansprechpartnerinnen | ➔ Seite 25 |
| Adressen, Dank und der Leitfaden | ➔ Seite 26 |
| Impressum | ➔ Seite 27 |

Liebe Leser*innen!



Dorle Horcher
Bereichsleitung Integrative
Kindereinrichtungen

Kurz gesagt!

Warum schreiben wir einen Praktikumsleitfaden?

Das kannst du in diesem Kapitel erfahren.

Praktika und Ausbildung sind uns sehr wichtig.

Dabei wollen wir auf die Qualität der Praktika und der Ausbildung achten.

Wir bieten gute Bedingungen, um eine Fachkraft zu werden.

Dieser Praktikumsleitfaden richtet sich in erster Linie an:

- Bewerber*innen für ein Praktikum und an
- Bewerber*innen für verschiedene pädagogische Ausbildungs- und Studiengänge

Alle weiteren Interessierten sind auch herzlich eingeladen, in dem Leitfaden zu schmökern.

In den Integrativen Kindereinrichtungen arbeiten ungefähr 100 Mitarbeiter*innen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen zusammen. Sie sind für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich. Wir schätzen es sehr, dass wir Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichen Qualifikationen und auch Persönlichkeiten beschäftigen. Sie können ihr unterschiedliches Wissen, ihre verschiedensten Kompetenzen und auch verschiedenen Persönlichkeiten in die Arbeit einbringen und ergänzen sich damit sehr gut.

Die Qualität unserer Betreuungsangebote ist uns sehr wichtig. Daher ist es uns ein Anliegen, gute Mitarbeiter*innen zu finden und auszubilden. Besonders in einer Zeit, in der ein Mangel an pädagogischen Fachkräften besteht, sehen wir die Ausbildung als wichtige Aufgabe eines Trägers.

Die Informationen, die wir in diesem Leitfaden zur Verfügung stellen, sollen einen Überblick geben über die verschiedenen Wege in unsere Einrichtungen: Vom Schnuppertag oder einem Schülerpraktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr über Pflichtpraktika während der Ausbildung bis hin zum Quereinstieg.

Neue Fachkräfte auszubilden ist eine verantwortungsvolle und auch sehr spannende Aufgabe. Menschen an einen Beruf heranzuführen, sie bei der Umsetzung von theoretischen Kenntnissen und auch in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten, bereitet unseren Fachkräften Freude. Sie stellen sich dieser Aufgabe mit einem hohen Verantwortungsgefühl und mit großer Einsatzbereitschaft.

Zu erleben, wie „Auszubildende“ sich entwickeln, welche Fortschritte sie machen, wie sie sich in einem neuen Berufsfeld ausprobieren und welche neuen Impulse sie in die tägliche Arbeit einbringen, begeistert uns immer wieder aufs Neue.

Um neue Fachkräfte auszubilden, müssen aber auch die Voraussetzungen gegeben sein. Von guten Praktikumsplätzen profitieren alle Beteiligten: Praktikant*innen, Einrichtungsleiter*innen, pädagogische Fachkräfte, die Kinder, die Lehrkräfte und die Eltern. Wir tun dafür unser Bestes!

Das macht uns als Ausbildungsbetrieb aus:

Wir

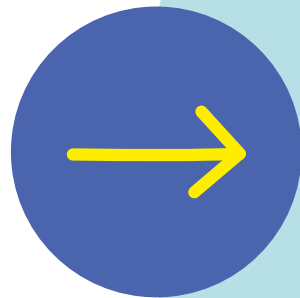
- bilden unsere Fachkräfte als Praxisanleiter*innen aus
- kooperieren mit Ausbildungsstätten, Fachschulen und Hochschulen
- reflektieren mit Praxisanleiter*innen und Praktikant*innen die Ausbildungsinhalte und -fortschritte
- bieten Informationsveranstaltungen für Klassen von Fachschulen an
- vergüten die Auszubildenden nach den entsprechenden Regelungen (z.B. TVPöD) und finanzieren die Fahrtkosten
- geben Raum, um Erfahrungen zu sammeln und um sich persönlich weiter zu entwickeln
- haben geregelte Zeiten für die Praxisanleitung im Dienstplan verankert und stellen dafür Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen von der pädagogischen Arbeit frei
- unterstützen mit unserer Fachlichkeit, unseren Erfahrungen und Kompetenzen
- haben eine Stelle für eine Fachkraft für Ausbildungskoordination geschaffen, die die Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen gezielt begleitet und den Kontakt zu den Ausbildungsstätten pflegt.

Nicht zuletzt haben wir diesen Praktikumsleitfaden erarbeitet, um unsere Haltung und die Bedingungen in unseren Einrichtungen zu beschreiben.

Wir hoffen, alle erforderlichen Informationen mit diesem Leitfaden für dich zur Verfügung zu stellen und wünschen viel Spaß beim Lesen.

①. Horcher

Dorle Horcher



Möchtest du unsere Integrativen Kindereinrichtungen kennenlernen?

Auf den folgenden Seiten stellen wir uns vor und zeigen dir, welche Möglichkeiten du hast, bei uns einzusteigen.

Melde dich, wenn du interessiert bist oder weitere Fragen hast!

Marthe May
m.may@lebenshilfe-ffm.de

1 Wer wir sind – ein Blick hinter die Kulissen



5 Standorte

Die Lebenshilfe Frankfurt betreibt aktuell an fünf Standorten drei Integrative Kindergärten und zwei Integrative Krabbelstuben.

150 Kinder

150 Kinder mit und ohne Behinderung werden gemeinsam in allen fünf Einrichtungen betreut.

circa 100 Mitarbeiter*innen

Die Mitarbeiter*innen der Einrichtungen haben die unterschiedlichsten Berufe, die sich hervorragend ergänzen.

1.1 Welche Praktika und qualifizierenden Ausbildungen sind in unseren Integrativen Kindereinrichtungen möglich?

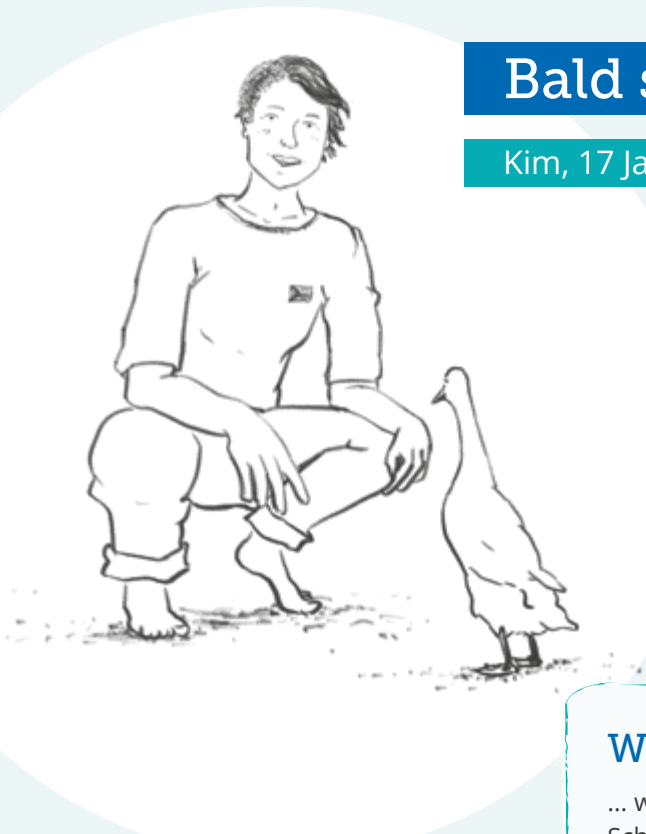
FÖJ
Frühpädagog*in
Praktikant*in Girls' und Boys' Day
Sozialassistent*in
Sozialarbeiter*in
Heilerziehungspfleger*in
Erzieher*in
Inklusionspädagog*in
Kindheitspädagog*in
Kurzzeitpraktikant*in
Pädagog*in
FSJ
BFD

Die Wortwolke zeigt Beispiele von Praktika, die bei uns möglich sind.

Auf den nächsten Seiten zeigen dir exemplarische Lebensläufe die vielfältigen Möglichkeiten, unsere Arbeit kennenzulernen und dich zu qualifizieren.



1.2 Exemplarische Lebensläufe



Bald startet mein Soziales Jahr!

Kim, 17 Jahre, Freiwilliges Soziales Jahr*

Zur Zeit ...

... wohne ich noch zu Hause bei meinen Eltern und meinen drei jüngeren Geschwistern. Auf meine zwei älteren Brüder bin ich etwas neidisch, die sind schon ausgezogen. Ich will auch endlich ausziehen und am liebsten in einer WG leben mit Menschen, die sich nicht daran stören, dass ich nicht in die üblichen Schubladen passe.

Gerade habe ich ...

... die Realschule abgeschlossen. Das war ein ganz schöner Kraftakt. Viel Zeit für mich blieb da nicht. Ich musste viel Stoff aufholen, weil ich eine Zeitlang krank war. Bei sechs Leuten in Haus die nötige Ruhe zu finden, war nicht leicht! Jetzt bin ich froh nach der langen Schulzeit bald was ganz anderes zu machen.

Zu meinem perfekten Tag gehört ...

... Zeit mit unseren Tieren zu verbringen: Ein langer Spaziergang mit meinem Hund Tobì am Mainufer, unsere drei Laufenten füttern und am Abend mit Mika, unserer Katze, auf dem Sofa schmusen.

Was ich beruflich machen will ...

... weiß ich noch gar nicht so genau. Die Praktika in der Schule fand ich immer viel zu kurz. Ich muss die Welt da draußen erst einmal beschnuppern. Wie soll ich mich für eine Ausbildung entscheiden, wenn ich gar nicht weiß, was es alles gibt und was ich gut kann? Aber eines weiß ich: Abwechslungsreich muss es sein!

Später möchte ich ...

... unbedingt eine eigene große Familie haben. Fünf Kinder sollen es sein, mindestens! Wir könnten eine eigene Theatergruppe aufmachen. Ich liebe Theaterspielen und Tanzen. Es wäre schön, wenn ich das auch mit meinem Beruf verbinden könnte.

Vom Sozialen Jahr bei der Lebenshilfe erhoffe ich mir ...

... dass ich selbstbewusster werde. Ich passe zwar ab und zu auf die Kinder von meinen Nachbarn auf. Richtig mit Kindern zu arbeiten ist aber schon was anderes. Da habe ich ganz schön Respekt davor. Aber hey – jetzt kann ich mich und die Arbeit ein ganzes Jahr lang ausprobieren, habe eine tolle Anleiterin und kann nach und nach mehr Verantwortung übernehmen. Darauf freue ich mich sehr!

* Mich gibt es nicht wirklich. Aber es könnte mich geben!

Zur Zeit ...

... gewöhne ich mich daran, wieder für zwei Jahre in die Schule zu gehen. Meine Ausbildung zur Erzieherin an der Fachschule für Sozialpädagogik hat gerade begonnen. In den Praktikumszeiten zwischendurch will ich auch andere Organisationen kennenlernen. Aber für das dritte Jahr, das praktische Anerkennungs-jahr, möchte ich schon gerne wieder zur Lebenshilfe. Das Team dort würde sich auch freuen, hat meine Chefin zum Abschied gesagt!

Gerade habe ich ...

... mein Freiwilliges Soziales Jahr in der Lebenshilfe Frankfurt beendet. Im letzten Jahr vor dem Abi hatte ich die Arbeit der Lebenshilfe kennengelernt. Junge Leute mit und ohne Behinderung haben inklusive Museumsführungen angeboten. So etwas möglich zu machen, finde ich großartig. Meine Tante ist selbst hörgeschädigt und ich übersetze manchmal für sie in Gebärdensprache. Man ist so schnell ausgeschlossen, wenn die Leute davon ausgehen, dass alle alles können. In meinem Sozialen Jahr habe ich im inklusiven Naturkindergarten auf Gut Hausen gearbeitet. Ich bin ja im Naturschutzbund, das hat gut zusammengepasst!

Manche in meinem Alter ...

... sagen, sie können ihre Zeit jetzt nicht in eine Ausbildung stecken und zusehen, wie die Welt in die Klimakatastrophe rauscht. Aber ich finde, wir müssen an allen Stellen die Zukunft mitgestalten, und da ist eine gute Ausbildung wichtig. Die Kinder, mit denen ich arbeiten will, sind ja jetzt da und auch sie sollen stark ins Leben gehen. Gemeinsam. Mit und ohne Behinderung.

Ich will etwas bewirken

Sophie, 20 Jahre, Ausbildung zur Erzieherin*

Von meiner Arbeitsstelle später erwarte ich mir ...

... dass die Arbeit sinnvoll ist und ich nicht nur ein Rädchen im Getriebe bin. Ich möchte selbst etwas bewirken und auch mitgestalten, wie wir im Team die kleinen Menschen einzeln möglichst gut fördern und gleichzeitig Zusammenhalt erleben. Wichtig ist mir auch, dass ich mich im Job weiterentwickeln kann. Und wenn meine Arbeit spannend bleibt und ich auch Neues probieren kann, gefällt mir der Gedanke, in so eine Organisation richtig hineinzuwachsen. Ich möchte nur zu einer Organisation gehören, die auch nachhaltig denkt. Also nicht nur so greenwashing-mäßig. Schon richtig!

Zu einem perfekten Tag gehört für mich ...

... ein schöner Ausflug mit meinem Freund und einem Fernglas in die Natur und danach zu zweit Mamas Küche in Beschlag nehmen und neue Rezepte ausprobieren. An Wochenenden bin ich oft mit meiner Hockey-Mannschaft auf Turnieren oder im Training. Anschließend chillen wir in der Strandbar.

* Mich gibt es nicht wirklich. Aber es könnte mich geben!



Zur Zeit ...

... bin ich ganz aufgeregt, wenn ich an den neuen Lebensabschnitt denke, der vor mir liegt. Noch einmal ganz von vorne anfangen! In den letzten Jahren habe ich mich Vollzeit um unsere beiden Kinder gekümmert. Jetzt sind sie gut in der Betreuung aufgehoben und ich habe mich zu einer Ausbildung in Teilzeit entschlossen. Das ist nun der beste Zeitpunkt für mich, beruflich neu zu denken.

Es ist nie zu spät, neu anzufangen

Lasse, 44 Jahre, Teilzeitausbildung zum Heilerziehungspfleger*

So spät noch ein neuer Beruf?

Warum nicht? Ich habe nie einen Berufsabschluss gemacht und mich dann die ganzen Jahre um die Kinder und den Haushalt gekümmert. Bei der Lebenshilfe Frankfurt kann ich die Ausbildung im Integrativen Kindergarten auch in Teilzeit machen. Ich freue mich darauf, die Kinder im Kita-Alltag beim Spielen und Lernen zu begleiten. Schon in früheren Jobs – mal hier, mal da – hat mir am meisten der Kontakt zu Menschen gefallen. Als Hausmeister in der Schule oder als Stadtbushfahrer. Im Lager zu arbeiten war für mich das Schlimmste, und Werbepost austragen kam mir so sinnlos vor.

Langweilig wird es nie

Gerade bereite ich den kleinen Garten für ein Bienenvolk vor! Imkerei hat mich schon immer interessiert. Und vielleicht können wir dann mit den Kita-Kindern einen Ausflug zu den Bienen machen. Dann spiele ich ihnen noch ein Stück auf dem Alphorn vor – meine älteste Leidenschaft. (Es hätte fast nicht ins Tiny House gepasst!)

Gerade habe ich ...

... uns endlich einen alten Traum erfüllt: Ein Tiny House am Stadtrand. Mein ganzes Leben lang habe ich in der Großstadt gelebt. Aber jetzt, wo wir auch viel mit den Kindern erleben wollen, hat es uns ins Grüne gezogen. Wir genießen es, mit wenig auszukommen und dennoch alles zu haben, was wir brauchen.

Zu meinem perfekten Tag gehört ...

... viel Zeit im Wald mit meinen Kindern zu verbringen. Auch alleine kann ich stundenlang die Luft genießen und den Geräuschen lauschen. Wenn das Wetter passt, sitze ich dann noch eine Weile auf meiner neuen Lieblingsbank und lese. Meine Bücherquelle ist die Stadtbücherei, eine super Erfindung, wenn man nicht viel Platz hat!

* Mich gibt es nicht wirklich. Aber es könnte mich geben!

1.3 Dein individuelles Sprungbrett: Welche Zugänge sind bei uns möglich?

Kurz gesagt!

Es gibt viele verschiedene Praktika.

**Es gibt viele verschiedene
Ausbildungen.**

**Wir arbeiten mit verschiedenen
Schulen und Universitäten
zusammen.**

**Es gibt bestimmte Bedingungen,
die wir als Einrichtung erfüllen
müssen.**

1) Kennenlernpraktikum

Wir bieten dir einen ersten Einblick in dieses Tätigkeitsfeld und in unterschiedliche Berufsbilder. Bei Girls' und Boys' Day und Sozialpraktika besteht die Möglichkeit, sich einzubringen und auszuprobieren.

2) Freiwilliges Soziales Jahr

Praktikant*innen in den Freiwilligendiensten erhalten in unseren Einrichtungen die Möglichkeit, sich bürgerschaftlich zu engagieren und sich ein Jahr in den „Dienst an der Gesellschaft“ zu stellen.

Es bietet sich ihnen aber auch

- die Chance der persönlichen Weiterentwicklung
- in einen ersten Kontakt mit beruflichen Anforderungen zu kommen
- einen Einblick in den beruflichen Alltag nach der Schule zu erhalten oder
- sich grundsätzlich auf dem zweiten Bildungsweg neu zu orientieren.

Oft ergibt sich aus einem Praktikum im Rahmen des Freiwilligendienstes die Übernahme von Praktikant*innen in eine Ausbildung.



Ich hatte ja noch gar keine Erfahrung mit Menschen mit Behinderung.
Am Anfang hatte ich einen großen Respekt davor, jetzt hat sich das alles gelegt.
Jetzt sehe ich das Kind, und sehe, das kann das und das.
Ich mache da keinen Unterschied!
Natascha, 20 Jahre



Natascha (20 Jahre) ist im ersten Ausbildungsjahr der PivA-Ausbildung (Praxisintegrierte vergütete Ausbildung) zur Erzieherin. Sie macht ihr Praktikum in unserem Integrativen Kinderladen.

→
Berina (20 Jahre)
 macht die Fachober-
 schulreife (FOS) in
 unserer Integrativen
 Krabbelstube. Sie ist
 3 Tage in der Einrichtung,
 2 Tage besucht sie den
 Unterricht in der
 Schule.



Teamarbeit, so wie wir hier zusammenarbeiten,
 das sind Erfahrungen, von denen ich profitiere.

Berina, 20 Jahre

3) Praktikum während der Ausbildung

Um in der Kindertagesbetreuung tätig zu sein, gibt es verschiedene Ausbildungen.

Wir zählen hier einige auf:

- Erzieher*in
- Sozialassistent*in
- Heilerziehungspfleger*in
- Heilerziehungspflegehelfer*in
- Studierende der Sozialen Arbeit und der Sozialpädagogik
- Studierende der Kindheitspädagogik
- Studierende der Pädagogik und der Erziehungswissenschaften
- Studierende der Frühpädagogik, Heilpädagogik, Inclusive Education.

4) Pflicht- und Anerkennungspraktika während des Studiums

Praktikant*innen aus Fachschulen, Hochschulen und Universitäten beleben mit ihren fachlichen, praktischen und theoretischen Inputs und Fragestellungen die Arbeit in unseren Einrichtungen, sie bringen „frischen Wind“ zu uns.

Dabei können die Ausbildungen und die Studiengänge in unterschiedlichen Formen absolviert werden. Es gibt rein theoretische Ausbildungen oder auch Studiengänge und Ausbildungen, die Theorie und Praxis miteinander verzahnen. So kann jede*r von euch die Form für sich finden, die zu den eigenen Lebens- und Ausbildungsbedingungen gut passt.

Wir arbeiten mit vielen Kooperationspartnern zusammen. Die Vorgaben der Ausbildungs- und Studienanforderungen müssen wir erfüllen. Dies müssen wir individuell prüfen, die Vorgaben können ganz unterschiedlich sein z. B. in Bezug auf die Anforderungen an die Praxisanleitung, Größe der Einrichtung, Anzahl der Kinder mit Behinderung, die in der Einrichtung betreut werden.

Auch bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse sind Vorgaben des Kultusministeriums zu erfüllen.

An dieser Stelle können wir nicht alle Praktikumsformen benennen.

Sprich uns an, wenn Du ein Praktikum in unseren Einrichtungen absolvieren möchtest.

1.4 Warum und wie bilden wir aus?

Kurz gesagt!

Es gibt viele Gründe, warum es für uns wichtig ist, ein Ausbildungsbetrieb zu sein.

Praktikant*innen lernen unsere Arbeit kennen.

Sie können Erfahrungen sammeln.

Sie sollen Erfahrungen im Bereich der Inklusion machen.

Wir wollen neue Mitarbeiter*innen gewinnen.

Einblick in ein spannendes Arbeitsfeld

Als „Ausbildungsbetrieb“ bieten wir allen Menschen, die bei uns ein Praktikum, eine Ausbildung oder den praktischen Teil eines dualen Studiums absolvieren, einen Einblick in ein sehr spannendes Arbeitsfeld. Wir, die wir in den Integrativen Kindereinrichtungen tätig sind, prägen dieses Arbeitsfeld und definieren die Arbeitsatmosphäre mit. Gleichzeitig wünschen wir uns von Menschen, die in unseren Einrichtungen ausgebildet werden, dass sie das fachliche Knowhow – insbesondere zum Thema Inklusion – weitertragen.

Inklusion ist unser Fokus

Inklusion ist unser Schwerpunkt und unsere Antwort auf Vielfalt. Inklusion bedeutet für uns, dass alle Menschen die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Unterschiedliche Bedürfnisse sind für uns selbstverständlich. Wir arbeiten so, dass jedes Kind die Unterstützung bekommt, die es braucht und möchte. Die Arbeit im Bereich der Inklusion bietet zudem Einblicke in die Arbeit von Netzwerkpartnern wie z. B. Frühförderstellen, Therapeut*innen, Sozialrathäusern, Jugendämtern usw.

Doris (61 Jahre) ist pädagogische Fachkraft im Integrativen Naturkindergarten. Sie hat eine Vollzeitausbildung zur Erzieherin gemacht und das Anerkennungsjahr im Integrativen Naturkindergarten absolviert.



Ich erlebe die Elternarbeit als grundlegende Bereicherung meiner alltäglichen Arbeit. Das schafft gegenseitiges Vertrauen.

Doris, 61 Jahre

Anissa (23 Jahre)
absolviert ein Freiwilliges
Soziales Jahr (FSJ) in unserem
Integrativen Kindergarten und schließt
die Praxisintegrierte vergütete
Ausbildung (PivA-Ausbildung) zur
Erzieherin daran an.



ICH HABE MICH TOTAL GEFREUT, WIE NETT DIE
MENSCHEN HIER SIND, WIE SIE MEIN
SELBSTBEWUSSTSEIN GESTÄRKT HABEN.

ANISSA, 23 JAHRE

Warum bilden wir aus?

Wir bieten aber nicht nur den Einblick in das pädagogische Tätigkeitsfeld. Wir wollen Praktikant*innen einen Einblick in Organisationsstrukturen, Netzwerke, weitere Fachbereiche und in administrative, pflegerische und hauswirtschaftliche Aufgabenbereiche geben.

Wir fühlen uns verpflichtet, entsprechende Rahmenbedingungen und eine sorgfältige Begleitung für die Ausbildung zu schaffen. Das sind wichtige Grundlagen für den Start in das Berufsfeld.

Wir wollen auch die fachliche Qualität in der Ausbildung im Rahmen unserer Möglichkeiten mitgestalten. Im Austausch mit den Ausbildungsstätten schildern wir unsere Perspektive und Haltung.

Natürlich verbinden wir mit der Möglichkeit von Praktika auch die Hoffnung, zukünftige Fachkräfte für unsere Einrichtungen zu gewinnen. Die Mitarbeiter*innen in unseren Einrichtungen haben die unterschiedlichsten beruflichen Qualifikationen und ergänzen sich inhaltlich. Dies ermöglicht ein breites Spektrum an Ausbildungs- und Anleitungsmöglichkeiten. Praktikant*innen erhalten einen weiten Blick in das gesamte berufliche Feld.

1.5 Mit welchen Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen?

Kurz gesagt!

Wir arbeiten mit vielen Schulen und Universitäten zusammen.

Wir stellen unsere Einrichtungen gerne vor.

Studierende können unsere Einrichtungen besuchen und kennenlernen.

Wir kooperieren unter anderem mit

- Fachschulen für Sozialpädagogik und Sozialwesen
- Universitäten und Fachhochschulen
- privaten Hochschulen und Akademien
- Werkstätten für Menschen mit Behinderung
- Trägern von Freiwilligendiensten
- Gymnasien, Realschulen und weiteren allgemeinbildenden Schulen.

Von ersten Einblicken während eines Girls' und Boys' Days bis hin zu einem Anerkennungspraktikum zum Abschluss einer Erzieher*innen-Ausbildung pflegen wir gerne die Kontakte zu den Schulen und Ausbildungsstätten. Über Besuche von und den Austausch mit Lehrer*innen aus den Schulen in unseren Einrichtungen freuen wir uns und erachten dies als unerlässlich.

Wir nehmen an Praxisanleiter*innentreffen der Fachschulen und an Berufsmessen zur Vorstellung der Lebenshilfe als „Arbeitgeber“ teil.

Wir bieten auch die Möglichkeit der Hospitation für Gruppen von Studierenden, um unsere Einrichtungen und die inklusive Arbeit kennenzulernen.

Eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Austausch sind für eine gelingende und erfolgreiche Kooperation Voraussetzung.



Ich habe ganz schnell gemerkt, dass hier pädagogisch und fachlich ganz viel zu holen und mitzunehmen ist.

Xenia, 25 Jahre



Xenia (25 Jahre) absolviert ihr Anerkennungspraktikum zur Heilerziehungspflegerin in unserem Integrativen Naturkindergarten Gut Hausen und wird als pädagogische Fachkraft übernommen.

2 Dein Praktikum bei uns

2.1 Was bieten wir Praktikant*innen?

Kurz gesagt!

Praktikant*innen können viele Erfahrungen sammeln.

Innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe können weitere Arbeitsbereiche kennengelernt werden.

Der intensive Einblick in das Arbeitsfeld der inklusiven Kindertagesbetreuung ist das Angebot, das wir Praktikant*innen machen. Zudem bietet dieses Arbeitsfeld erste Erfahrungen in die Netzwerkarbeit. Mit vielen Partnern arbeiten wir zusammen, wie z. B. Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, Kinderärzten, Grundschulen und Ämtern. Auch im Austausch mit anderen Bereichen der Lebenshilfe können wir für Familien weitere Unterstützung anbieten oder uns fachliche Expertise einholen.



Anne (23 Jahre) hat sich nach dem FSJ für ein duales Studium der Kindheitspädagogik entschieden. Sowohl das FSJ als auch den praktischen Teil des Studiums absolviert sie in der Integrativen Krabbelstube Gut Hausen.



Ich habe auch immer einen Ansprechpartner und kann auch offen sagen, wenn ich was brauche!
Ich fühle mich einfach gut.

Anne, 23 Jahre

Melanie (49 Jahre)
ist in der PivA-Ausbil-
dung zur Erzieherin.
Sie ist im zweiten Jahr
der Ausbildung. Sie war
zunächst in einer unserer
Integrativen Krabbelstü-
ben, jetzt ist Melanie im
Integrativen Naturkin-
dergarten tätig.



In meiner täglichen Arbeit schöpfe ich auch wichtige Impulse
aus meiner Lebenserfahrung als Mutter und Mensch.
Melanie 49 Jahre

Zusätzliche Leistungen

Neben einer angemessenen Vergütung (sofern für das Praktikum eine Vergütung vorgesehen ist) bieten wir zusätzliche Leistungen und Möglichkeiten, je nach Praktikum:

- ausführliche Einarbeitung mittels eines Einarbeitungskonzeptes
- regelmäßige Anleitung durch qualifizierte Praxisanleiter*innen
- zusätzliche Unterstützung für Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen durch die Fachkraft für Ausbildungscoordination
- Teilnahme an Teamgesprächen
- Teilnahme an Supervisionen, Konzept- und Teamentwicklungstagen
- Teilnahme an hausinternen Fortbildungen z. B. zu folgenden Themen: Unterstützte Kommunikation, Wahrnehmung, Kinderschutz, Erste Hilfe am Kind
- Mitarbeit in unserem Qualitätszirkel

Die Einrichtungen bieten diverse Möglichkeiten:

- eingruppige bis dreigruppige Einrichtungen
 - Kinder im Bereich U3 oder Ü3
 - eine Einrichtung mit einem Naturkonzept
 - Kontakte zu externen, in der Einrichtung tätigen Physio- und Ergotherapeuten und Logopäden
 - Austausch in multiprofessionellen Teams, Kennenlernen verschiedener Berufsbilder
 - Stabsstellen, die die Teams und Eltern unterstützen
 - Fachkräfte mit psychomotorischer Zusatzqualifikation
 - Besuch von Therapiehunden
 - Angebot der musikalischen Früherziehung
- ... um nur einige Beispiele zu nennen.

2.2 Was sind unsere Erwartungen?

Je nach Art des Praktikums und der Persönlichkeit von Praktikant*innen haben wir viele unterschiedliche Erwartungen und Wünsche, die mit denen der Praktikant*innen abgestimmt werden müssen. Einige haben wir hier in dieser Wortwolke dargestellt:

Kurz gesagt!

Was wünschen wir uns von Praktikant*innen?

Welche Erwartungen haben wir an Praktikant*innen?

Kreativität
Pünktlichkeit
Wertschätzung
Zuverlässigkeit
Begeisterung
Motivation
Engagement
Interesse
Offenheit
Kommunikativität

Die Wortwolke zeigt einige unserer Erwartungen.



Die Arbeit mit Kindern erfüllt mich immer wieder. Wenn man sie lachen hört und sieht, wie sie sich über Kleinigkeiten freuen, das freut mich auch. Wenn es den Kindern gut geht, geht es mir auch gut.

Jules 22 Jahre

Jules (22 Jahre)
studiert Sozialpädagogik und Management. Er befindet sich in der Endphase des dualen Studiums in unserem Integrativen Kindergarten und wird als pädagogische Fachkraft übernommen.



2.3 Du bekommst Unterstützung durch Praxisanleiter*innen und dem ganzen Team!

Kurz gesagt!

Praxisanleiter*innen nehmen viele Rollen ein.

Sie gestalten die Ausbildung mit und tragen eine hohe Verantwortung.

Praxisanleiter*innen tragen eine entscheidende Mitverantwortung zum Gelingen eines Praktikums, sowohl bei der inhaltlich fachlichen als auch bei der methodischen Gestaltung der Ausbildung.

Unsere Praxisanleiter*innen haben sich bei uns mit einer Fortbildung weiterqualifiziert und zusätzliche Kompetenzen erworben. Wir haben ein Handbuch zur Praxisanleitung erarbeitet, das nützliche Informationen und Tools enthält. Dieses Handbuch steht allen Praxisanleiter*innen zur Verfügung und wird regelmäßig aktualisiert.

Die Praxisanleiter*innen sind mit ihrer Arbeit nicht allein. Praxisanleitung ist die Aufgabe eines gesamten Teams. Wir tauschen uns untereinander aus und unterstützen uns gegenseitig. Alle Teammitglieder stehen Praktikant*innen beratend, unterstützend und für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung.

Praxisanleiter*innen zeichnen sich dadurch aus, dass sie mit hoher Motivation und Freude Menschen in der Ausbildung begleiten, sie auf den Weg in einen Beruf unterstützen und Praktikant*innen nicht nur bei der Entwicklung beruflicher Fähigkeiten, sondern auch in der Persönlichkeitsentwicklung begleiten.

Praxisanleiter*innen nehmen 100 Rollen ein: Kollege/Kollegin, Anleiter*in, persönliche*r Vertraute*r, Vorgesetzte*r ... und noch weitere 96 Rollen.

2.4 Organisatorisches rund um das Praktikum

Kurz gesagt!

Das Praktikum muss auch organisatorisch geplant werden.

Die Rahmenbedingungen

Vor Beginn eines Praktikums sind die Rahmenbedingungen zu klären. Zunächst muss geklärt werden, wie lange das Praktikum dauert, in welchem Zeitraum es stattfindet und ob wir in der Einrichtung alle Bedingungen erfüllen können, die für die Durchführung des Praktikums erforderlich sind. Im zweiten Schritt ist festzulegen, wer die Praxisanleitung übernimmt und in welcher Gruppe der oder die Praktikant*in eingesetzt wird.

Dies können wichtige Eckpunkte für die Zeit eines Praktikums sein:

Für Praktikant*innen einer Fachschule oder eines Studiums ist in der Regel ein Ausbildungsplan zu erstellen. Im Dienstplan werden die Anleitergespräche fest verankert.

Relativ am Anfang des Praktikums wird der Erstkontakt zu Ausbildungsstätten aufgenommen, finden erste Treffen statt oder werden Praxisbesuche durch Lehrer*innen oder pädagogische Begleitungen vereinbart.

Praktikant*innen führen Projekte und Aktivitäten für die Kinder durch. Diese werden begleitet, besprochen und reflektiert.

Regelmäßige Anleitungsgespräche fördern die Entwicklung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Praktikant*innen. Auch die Bearbeitung und Begleitung von Konflikten im Rahmen des Praktikums gehört dazu.

Berichte und schriftliche Arbeiten für Schulen, die Praktikant*innen zu Aktivitäten und über die Zeit in unseren Einrichtungen verfassen, werden gelesen, besprochen und falls erforderlich auch bewertet.

Bereichsintern werden Treffen mit weiteren Praktikant*innen organisiert und auch die Praxisanleiter*innen treffen sich zum Austausch und zur Reflexion.

Am Ende des Praktikums stehen Abschlussgespräche, eine Abschlussreflexion und eine Beurteilung oder die Ausstellung eines Zeugnisses.

2.5 Die verschiedenen Phasen des Praktikums

Kurz gesagt!

Ein Praktikum gliedert sich in verschiedene Phasen.

Sie bauen aufeinander auf.

Bei einem Kennenlernpraktikum kannst du in das Berufsfeld hineinschnuppern. Ein länger andauerndes Praktikum gliedert sich in der Regel in vier verschiedene Phasen:

1. die Orientierungsphase
2. das Vertiefen und Erweitern bisher erworbener Fähigkeiten
3. das Erwerben fachlicher Selbständigkeit und
4. das eigenständige Ausüben pädagogischer und organisatorischer Tätigkeiten.

Jede Phase, z. B. bei einem Jahrespraktikum, erstreckt sich über einen Zeitraum von circa drei Monaten. Praktikant*innen bringen unterschiedliche Vorerfahrungen, Kenntnisse, aber auch persönliche Fähigkeiten mit, sodass Phasen unterschiedlich schnell erreicht oder manchmal auch gar nicht erreicht werden können.

Auch die Ansprüche, die wir gegenüber Praktikant*innen formulieren, richten sich danach, welche Form des Praktikums durchgeführt wird (z. B. Orientierungspraktikum oder Anerkennungsjahr). Wir berücksichtigen auch, welche vielfältigen persönlichen Kompetenzen Praktikant*innen mitbringen und beziehen diese gerne ein.

Für die fachliche Ausbildung eines pädagogischen Berufes werden Arbeitsweisen von Phase zu Phase detaillierter, Eigenverantwortung und Selbständigkeit mehr und mehr gefördert und gefordert. Inhalte aus pädagogischen, organisatorischen und pflegerischen Tätigkeiten sowie der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit und Teamarbeit werden berücksichtigt.

Gemeinsam mit dem*der Praxisanleiter*in reflektieren Praktikant*innen ihre Tätigkeiten innerhalb der verschiedenen Arbeitsbereiche. In welchen Bereichen fühlt sich der*die Praktikant*in schon sicher, wo gibt es noch Fragen, Unsicherheiten, wo besteht noch Unterstützungsbedarf?

Praktikant*innen können sich ein Bild von der Tätigkeit und den Aufgabengebieten der pädagogischen Fachkraft machen. Gleichzeitig macht der*die Praktikant*in erste Erfahrungen mit dem Berufsleben, lernt eigene Stärken und Schwächen kennen und entwickelt sich persönlich und fachlich weiter.

Bereits im Bewerbungsgespräch wird das Phasensystem angesprochen. Künftige Praktikant*innen lernen so unsere Erwartungen, unsere Haltung und unsere Unterstützungsmöglichkeiten kennen.

2.6 Unterstützung und Vernetzung: Die Fachkraft für Ausbildungskoordination

Kurz gesagt!

Die Fachkraft für Ausbildungskoordination hat verschiedene Aufgaben.

Sie organisiert Treffen mit Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen.

Sie stellt unsere Arbeit in der Öffentlichkeit vor.

Sie begleitet Gruppen, die unsere Einrichtungen besuchen wollen.

Die für die Ausbildungskoordination zuständige Fachkraft ist für die Unterstützung und Vernetzung aller Praktikant*innen und Praxisanleiter*innen der Integrativen Kindereinrichtungen der Lebenshilfe zuständig. Sie organisiert verschiedene Treffen der Praktikant*innen und der Praxisanleiter*innen, sodass ein bereichernder Austausch untereinander stattfindet. Es geht bei den Treffen darum, sich der eigenen Tätigkeit und ihrer Bedeutung innerhalb der pädagogischen Arbeit bewusst zu werden und sich durch den Austausch und die Reflexion gegenseitig zu bereichern und zu unterstützen.

Praktikant*innen tragen mit Ihren vielfältigen Themen und der Offenheit zur Reflexion zum Gelingen der Treffen bei.

Themen, die in den Praxisanleiter*innentreffen angesprochen werden, sind unter anderem:

- Erfahrungen austauschen
- sich miteinander beraten, sowie methodisch unterstützen
- die Anleitungstätigkeit miteinander reflektieren
- Ideen und Lösungen miteinander finden
- gegenseitige Stärkung in der verantwortlichen Rolle der Praxisanleitung
- Änderungen der Ausbildungsrichtlinien.

Die Fachkraft organisiert die Fortbildung für Praxisanleiter*innen. Sie hält die Verbindung zu den Ausbildungsstätten und nimmt an einigen Schulen an Beiratssitzungen teil.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt sie unsere pädagogische Arbeit an Job-Messen und Berufsmessen vor. Dort steht sie für persönliche Gespräche mit den Studierenden und Interessierten zur Verfügung. Sie koordiniert und begleitet Hospitationen in unseren Kindereinrichtungen. Zu Beginn der Hospitation gibt die Ausbildungskordinatorin einen Einblick in die Integrativen Kindereinrichtungen und stellt die pädagogische Arbeit vor. Gerne beantwortet sie alle Fragen und steht für eine abschließende Reflexion der Hospitationszeit zur Verfügung.



„Ich bin immer wieder fasziniert, was Interessierte bei ihren Hospitationen beobachten und wahrnehmen. Ich freue mich über die dann entstehenden Gespräche in der gemeinsamen abschließenden Reflexion.“

2.7 Bewerbung und Hospitation

Kurz gesagt!

Damit du ein Praktikum in unseren Einrichtungen machen kannst, brauchen wir verschiedene Informationen.

Neugierig?

Für weitere Informationen zu einem Praktikum melde Dich bei Marthe May unter: m.may@lebenshilfe-ffm.de

Bereit für deine Karriere als #inkluencer*in?

Werde Teil unseres Teams!

Bei den Integrativen Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt warten spannende Jobs auf dich, in einem tollen Umfeld und immer nah am Menschen.

Bewirb Dich auf unserem Karriereportal: <https://www.lebenshilfe-ffm.de/de/karriereportal.html>



Für uns sind folgende Basics wichtig:

- Aus welchem Anlass möchtest du dein Praktikum machen?
- Für welchen Zeitraum soll das Praktikum sein?
- Wie viele Stunden umfasst das Praktikum?
- Welche Bedingungen müssen wir als Praktikumsstelle erfüllen (z.B. Praxisanleitung mit einer bestimmten Qualifikation)?

Dann können wir gezielt nach einer geeigneten Kindereinrichtung bei uns für dich schauen. Sollten wir eine Möglichkeit für ein Praktikum bieten können, laden wir dich gerne zu einem Kennenlerngespräch ein.

Wichtig für ein gelingendes Praktikum ist uns, dass die Praktikumsstelle und der*die Praktikantin zueinander passen. Je nachdem, wie lange das Praktikum dauert, bieten wir eine ein- bis zweitägige Hospitation an. Die Hospitation bietet die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen und Erwartungen abzugleichen. Dabei erwarten wir von dir als Hospitant*in, dass du zum einen beobachtest, aber auch Eigeninitiative im Rahmen der Hospitation zeigst. Wir wollen auch erleben, wie du mit Kindern, unterschiedlichen Situationen und Mitarbeiter*innen umgehst.

Die Hospitation bietet auch dir die Chance, uns zu erleben, wie wir mit Kindern und Mitarbeiter*innen umgehen. Du erhältst Einblicke in die Abläufe der Einrichtung und einen Eindruck, ob die Praktikumsstelle zu dir passt und deine Erwartungen erfüllen kann.

An zwei Hospitationstagen ist ein gezielteres Beobachten möglich, Fragen können gut geklärt werden. Am zweiten Tag können die Eindrücke des ersten Tages vertieft werden.

Auch ein Kennenlernen der Räume und der damit verbundenen Möglichkeiten für pädagogische Angebote ist in dieser Zeit vorgesehen.

3 Wie geht es weiter?

Kurz gesagt!

Wir übernehmen gerne gut ausgebildete Praktikant*innen in ein festes Arbeitsverhältnis.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich bei uns weiter zu entwickeln.

Eine Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis

Grundsätzlich besteht die Möglichkeit, nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung oder des Studiums in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen zu werden, sofern eine Stelle frei ist.

Beide Seiten, also zukünftige Fachkraft und Arbeitgeber hatten in der Zeit der Ausbildung ausreichend Gelegenheit, sich kennenzulernen.

Bei der Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis ist dann ein Rollenwechsel und die Übernahme von mehr Verantwortung erforderlich: von der Rolle des/der Auszubildenden mit einem gewissen „Schutzraum“ zur pädagogischen Fachkraft mit der Anforderung, sich dem vollen Aufgaben-Portfolio zu stellen und die neue Rolle auszufüllen.

Dieser Rollenwechsel kann auch mit einem Wechsel in eine andere Gruppe oder in eine andere Einrichtung oder sogar in einen anderen Bereich der Lebenshilfe verbunden sein.

Weiterbildung und Weiterentwicklung

Auch nach der Übernahme in ein festes Arbeitsverhältnis bieten wir Mitarbeiter*innen vielfältige Möglichkeiten zur Weiterbildung, -entwicklung und -qualifizierung. Sich für ein Thema zu spezialisieren oder auch die Qualifikation zur Führungskraft sind nur zwei Beispiele aus einer Fülle von Möglichkeiten.

Die Lebenshilfe Frankfurt wird als Arbeitgeber geschätzt. Zunehmend erleben wir, dass Menschen während eines Praktikums Interesse für dieses Berufsfeld entwickeln.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aber auch das Gleichgewicht von beruflicher Tätigkeit und Privatleben sind für Mitarbeiter*innen wichtig. Hier versuchen wir, gute Bedingungen zu schaffen, damit Mitarbeiter*innen eine hohe Zufriedenheit mit ihrem Arbeitgeber haben.

Ansprechpartnerinnen

Gern beantworten wir deine Fragen und nehmen deine Rückmeldungen entgegen. Ansprechpartnerinnen zu unseren Angeboten und unserem Leitfaden sind:



Dorle Horcher
Bereichsleitung
d.horcher@lebenshilfe-ffm.de
069 174 150 174

Marthe May
Koordination Ausbildung und Ehrenamt
m.may@lebenshilfe-ffm.de
0176 144 98 310

Bist du bereit, unsere
Integrativen
Kindereinrichtungen
kennenzulernen?

Melde dich, wenn du interessiert
bist oder weitere Fragen hast!

Marthe May
m.may@lebenshilfe-ffm.de

Weitere Informationen findest du
auf unserer Internetseite:



www.lebenshilfe-ffm.de

Integrative Kindereinrichtungen der Lebenshilfe Frankfurt

Integrative Krabbelstube

Gellertstraße 41
60389 Frankfurt am Main
Telefon: 069 46 11 86
krabbelstube@lebenshilfe-ffm.de

Integrative Krabbelstube Gut Hausen

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 4
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 150 170
krabbelstubegh@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Naturkindergarten

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 4
60487 Frankfurt am Main
Telefon: 069 174 150 172
naturkindergarten@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Kinderladen

Heinestraße 14
60322 Frankfurt am Main
Telefon: 069 707 950 48
kinderladen@lebenshilfe-ffm.de

Integrativer Kindergarten

Eschersheimer Landstraße 393
60320 Frankfurt am Main
Telefon: 069 20 172 114
kindergarten@lebenshilfe-ffm.de

Herzlichen Dank

Die Interviews wurden 2022 geführt.
Herzlichen Dank dafür an Anissa, Anne, Berina,
Doris, Jules, Melanie, Natascha und Xenia.

Zu diesem Praktikumsleitfaden

Die Lebenshilfe als Organisation und die Integrativen Kindereinrichtungen entwickeln sich stetig weiter. Damit verändern sich auch die Möglichkeiten für Praktika. Wir wollen uns und unsere Möglichkeiten immer weiterentwickeln und optimieren, um die Ausbildungsqualität stets auf höchstem Niveau zu halten. Veränderungen sind daher schon vorprogrammiert.

Impressum



Lebenshilfe Frankfurt am Main e. V.

Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Straße 2

60487 Frankfurt am Main

Telefon: 069 174 892 500

Fax: 069 174 892 790

info@lebenshilfe-ffm.de

www.lebenshilfe-ffm.de

Aufsichtsratsvorsitzender

Dr. Gert Spennemann

Vorstand und Geschäftsführung

Dominique Deneu,

Michael Stojković

Redaktion / Mitarbeit

Dorle Horcher

Daniela Bug

Julia Bauerhenne

Fotos

Daniela Bug

Öznur Cengiz

Urs Daun

Dorle Horcher

Anke Kluss

David Maurer

Stand

Januar 2024

Gestaltung

www.stiefeldesign.de

Illustration

post@britta-wagner.de

Druck

dieUmweltDruckerei GmbH

klimaneutral mit Bio-Farben

gedruckt auf 100 % Recyclingpapier





**Lebenshilfe
Frankfurt**